

## Die Horgener Kultur



Typischer Hausgrundriss mit Lehmrinne für die Herdstelle aus der Grabung Zürich-Mozartstrasse.

Horgener Messer mit halbrundem Holzgriff.



Hirschgeweihfassungen für Steinbeilklingen.



Bären- und Hundezähne als Schmuckanhänger.



■ **Besonderheiten der Horgener Kultur.** Charakteristisch für die Geräte und Werkzeuge der Horgener Kultur sind einfache, zweckmässige Formen. Das zeigt sich vor allem bei der Keramik. Es liegen beinahe ausschliesslich dickwandige, kübelartige Gefässe mit gerader, steiler Wandung vor. Diese dienten als Vorrats- oder Kochtöpfe. Von herausragender Qualität und Formenvielfalt sind hingegen die Holzgefässe.

Bei den Beilen dominieren Knieholme mit Steinbeilfassungen aus Hirschgeweih. Für die Herstellung der Beilklingen wurden Gerölle mit dünnen Sandsteinplättchen angesägt und danach gebrochen. Die Rohformen wurden dann sorgfältig überschliften. Weitere Eigenheiten stellen Messer aus Feuerstein, Doppeläxte, Holzkämme und kegelförmige Webgewichte dar.

■ **Ausstellung zur Horgener Kultur.** Die Ausstellung im Ortsmuseum Horgen befasst sich mit der Horgener Kultur und der Fundstelle Horgen-Scheller. Seit der Steinzeit ist in Horgen eine Siedlung nachgewiesen. Diese über 6000 Jahre andauernde Siedlungskontinuität ist auch durch die Lage von Horgen gegeben: Wie im Mittelalter und in der Neuzeit die Sust, unterstreichen in der Stein- und Bronzezeit die Seeufersiedlungen die Bedeutung von Horgen als Güterumschlagplatz.

© Ortsmuseum Sust Horgen  
Bahnhofstrasse 27, CH-8810 Horgen  
Telefon 044 725 15 58 (Mo–Do 8–11 Uhr)  
Geöffnet Sonntag 14–17 Uhr, Eintritt frei.  
Führungen ausserhalb der Öffnungszeiten ab 10 Personen. Fachbesuche nach Vereinbarung.



© Amt für Raumentwicklung  
Kantonsarchäologie  
Stettbachstrasse 7  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 259 69 00  
Fax 043 259 69 01  
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch  
www.archaeologie.zh.ch

In der Archäologie werden Kulturgruppen oft nach Fundorten benannt. Die Definitionen dieser Gruppen basieren auf zahlreichen Einzelbeobachtungen. Übereinander abgelagerte Fundschichten, reichhaltiges Fundmaterial und Jahrringdatierungen aus den Seeufersiedlungen liefern dazu ideale Voraussetzungen. Als im Jahr 1923 die neu entdeckte Fundstelle Horgen-Scheller untersucht wurde, hat man deren Bedeutung noch nicht erkannt. Erst in Zusammenhang mit einer umfassenden Darstellung der Jungsteinzeit der Schweiz im Jahr 1934 stellte Emil Vogt, Professor für Urgeschichte in Zürich und Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, die Eigenständigkeit des Fundmaterials aus Horgen fest. Für ähnliche Fundensembles wurde in der Folge die Bezeichnung Horgener Kultur verwendet.





Beliebt waren Ketten mit weissen Steinperlen, roten Kieselsteinen und Raubtierzähnen.



Doppelaxt aus Stein und Hirschgeweihhacke mit Resten der Holzstiele.



Aus Holz geschnitzter Kamm mit Durchbohrung in der halbrunden Griffplatte.

Zwei vollständig erhaltene Knieholme mit Fassungen aus Geweih und eingesetzter Steinbeilklinge.



Keramik der Horgener Kultur. Typisch sind randliche Verzierungen und symbolische Zeichen (Sonnenmotive).



■ **Die Horgener Kultur im Kreis der Pfahlbausiedlungen.** Die Seeufersiedlungen der Horgener Kultur sind dank hervorragenden Erhaltungsbedingungen und zahlreichen Grabungen gut erforscht. Weniger bekannt sind Gräber sowie Siedlungen an trockenen Standorten. Die Verbreitung der Horgener Kultur hat ihren Schwerpunkt im Schweizer Mittelland und im südlichen Baden-Württemberg. Um dieses Kerngebiet herum gibt es Kulturgruppen mit ähnlicher Ausprägung.

Der Übergang zwischen der Pfyn- und der Horgener Kultur um 3350 v.Chr. ist bei der Keramik fließend, die Grenzziehung daher eher eine Frage der Definition; trotzdem muss ein Kulturwechsel stattgefunden haben, der bedeutende Änderungen brachte. Ein relativ scharfer Bruch kann jedoch zwischen der Horgener und der einsetzenden Schnurkeramischen Kultur beobachtet werden: um 2750 v.Chr. ändert sich unvermittelt innerhalb kurzer Zeit das gesamte Gefässspektrum.

Auf einem Webstuhl gefertigter Stoff aus Leinen mit einem Fransenabschluss.

■ **Die Fundstelle Horgen-Scheller.** Die Kenntnisse der Fundstelle Horgen-Scheller beruhen vorwiegend auf den von 1987 bis 1990 durchgeführten Grabungen. Insgesamt konnten sieben durch Seesedimente getrennte Kulturschichten untersucht werden. Jahrringdatierte Eichenpfähle belegen eine Besiedlung von 3100 bis 3000 v.Chr. Neben einem reichhaltigen Fundmaterial sind die Resultate der naturwissenschaftlichen Untersuchungen von besonderer Bedeutung. Im Vergleich mit anderen Horgener Siedlungen wurden bestimmte natürliche Ressourcen stärker genutzt: Der grosse Anteil an Hirschknochen deutet auf eine intensive Jagd hin, währenddem die Haustierhaltung eine untergeordnete Rolle spielte. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Eiben bei den Ästen. Während die anderen Holzarten auf Laubfütterung des Viehs im Winter hinweisen, sind die giftigen Eiben wohl ausschliesslich für die Herstellung von Geräten, insbesondere von Pfeilbogen, verwendet worden.



■ **Die Ernährung.** Botanische Untersuchungen zeigten, dass man erstmals Sommer- und Wintergetreide anpflanzte. Die Äcker wurden grösser und waren besser bestellt. Angebaut wurden hauptsächlich Gerste, verschiedene Weizenarten und Hülsenfrüchte wie die Gartenerbse. Hinzu kamen die Ölpflanzen Mohn und Lein, dessen Fasern zu Textilien verarbeitet wurden. Ergänzt wurde die pflanzliche Kost durch saisonales Sammeln von Pilzen, Haselnüssen, wilden Äpfeln, verschiedenen Beeren und Schlehen, Eiern sowie Honig. Neben der bereits traditionellen Haltung von Haustieren wie Schwein, Rind, Schaf und Ziege belegen Wildtier- und Vogelknochen sowie Fischreste die Jagdtätigkeit. Bei den Haustieren dominierte das Schwein, das häufigste Jagdwild war der Hirsch.

